Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in Loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — H.
Halbjährig . . . 10 „ — „
Vierteljährig . . 5 „ — „
Monatlich. . . . 1 „ 70 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 „ — „
Einzelne Nummern 10 H.

Mit Postversendung:

im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — H.
Vierteljährig . . 7 „ — „

im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — H.
Vierteljährig . . 9 „ — „

Für die Redaction verantwortlich: **Friedrich Roth.**

Manuscripte werden nicht zurückgestellt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a/M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Filial-Abonnements-Bureaux: In **Mediasch** bei **J. Hedrich's Erben**, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei **Josef Hientz**, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei **Johann Stein**, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei **Heinrich Zeidner**, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei **Georg Serfözö**, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und **J. Frenk**, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 281. **Hermannstadt**, Sonntag den 30. November 1902. **118. Jahrgang.**

Pränumerations-Einladung
auf die
„Hermannstädter Zeitung" ver. m. d. „Siebenbürger Boten".

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In Loco:
1 Kr. 70 H. Für den Monat December
2 Kr. — H. Mit Zustellung in's Haus.

Mit Postzusendung:
2 Kr. 40 H.

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung" v. m. d. „Siebenbürger Boten".

Die neuen Wehrvorlagen.

Dem Berichte des Wehrausschusses des Abgeordnetenhauses über den Gesetzentwurf betreffend die Feststellung des Recruten-Contingents sind die folgenden Ausführungen zu entnehmen:

„Der G.-A. VI : 1889 bestimmt im §. 14 das Recruten-Contingent des Heeres und der Kriegsmarine mit 103.100 Mann, dasjenige der Landwehr mit 12.500 Mann. Dieses Recruten-Contingent ist seither unverändert geblieben, trotzdem fast alljährlich neue Organisationen votirt wurden, welche Statuserhöhungen involvirten. In den letzten Jahren konnten diese Statuserhöhungen nur mehr in der Weise effectuirt werden, daß der Stand einzelner Truppen herabgesetzt wurde. Natürlich kann im Hinblick auf die Schlagfertigkeit des Heeres dieser Zustand nicht aufrecht erhalten werden und so trat die Nothwendigkeit ein, daß die Heeresverwaltung bei der Gesetzgebung die Erhöhung des Recruten-Contingents anspreche. Diese Nothwendigkeit wird auch durch den Umstand motivirt, daß die Neuorganisation der Feld- und Gebirgs-Artillerie und die Errichtung der Haubitzen-Batterien unbedingt nothwendig geworden sind, weil besonders seit dem letzten südafrikanischen Kriege gewiß ist, daß die bisherigen Ecrasit-Geschosse dem Zwecke nicht mehr entsprechen. Unumgänglich nothwendig ist ferner bei der Marine die Ersetzung der veralteten Schiffe durch vollwerthige, mit allen Hilfsmitteln und Einrichtungen der modernen Technik ausgerüstete Schiffstypen, welche Verfügung ein Contingent-Plus erfordert. Endlich strebt die Kriegsverwaltung — einem allgemein geäußerten Wunsche nachkommend — dahin, einen Theil der activ dienenden Mannschaft aus Billigkeitsgründen vorzeitig beurlauben und für entsprechenden Ersatz sorgen zu können.

Mit der Entwicklung des gemeinsamen Heeres hat auch die Landwehr Schritt gehalten, und wenn wir die in letzter Zeit errichteten und noch zu errichtenden Honvéd-Spitäler, Musikkapellen, Erziehungs- und Bildungsanstalten, Verpflegsmagazine und Truppenschulen berücksichtigen, muß nicht weiter erläutert werden, daß das Recruten-Contingent von 12.500 Mann nicht mehr ausreicht. Diese Darlegungen motiviren das Verlangen des Ministers, daß das Recruten-Contingent für das Heer und die Marine pro 1903 mit 125.000 Mann, für die Landwehr mit 15.500 Mann festgestellt werde. Im Hinblick auf jene große Anzahl von Ersatzreservisten, welche im Sinne des §. 15 des Wehrgesetzes alljährlich als solche eingereiht werden, steht die zur Erhöhung des Contingents erforderliche Mannschaft zur Verfügung, so daß die Erhöhung auf keine Hindernisse stößt. Auf Ungarn entfallen von diesem Contingent 53.638 Mann.

Der Wehrausschuß hat diese Motive und Thatumstände eingehend erörtert und ist zu dem Schlusse gelangt, daß dieses Recruten-Contingent sowohl für das Heer und die Marine, als auch für die Landwehr aus Gründen der Wehrfähigkeit nicht blos wünschenswerth, sondern unbedingt nothwendig ist. Wohl fordert dieser Gesetzentwurf ein neueres und schweres Opfer von der Nation; allein wenn wir die Heereseinrichtungen der anderen europäischen Staaten in Betracht ziehen, können wir uns der Einsicht nicht verschließen, daß wir diese Opfer in dem Maße der Nothwendigkeit bringen müssen. Der geforderte Recruten-Status wird nicht vollständig in Anspruch genommen werden; allein die Durchführung der oben bezeichneten Neuorganisationen und die in naher Zukunft (in 2 bis 5 Jahren) geplante Errichtung von zwei Festungs-Artillerie-Bataillonen, einem Eisenbahn-Bataillon und drei Train-Escadronen, sowie die Neuorganisation der Feldartillerie involviren eine solche Erhöhung des Status, welche die Forderung des Landesvertheidigungs-Ministers motivirt.

Es ist natürlich, daß insoweit derzeit und in den nächsten Jahren das Recruten-Contingent nicht vollständig in Anspruch genommen würde, die überschüssige Mannschaft beurlaubt, beziehungsweise zum Ersatz jenes Ausfalles dienen wird, welcher aus den Beurlaubungen von activ dienenden Mannschaften entstehen wird. Die bekannten politischen Verhältnisse aber motiviren es, daß der Minister die Contingent-Erhöhung wieder nur für ein Jahr, d. i. pro 1903 verlangt.

Im Laufe der Verhandlung des Gesetzentwurfes ist auch die Frage der zweijährigen Dienstzeit zur Sprache gekommen, als eine Maßregel, welche diese Last mildern würde. Der Minister hat erklärt, daß die Regierung sich der Erörterung dieser Frage nicht verschließen würde, und auch nicht der Einführung der zweijährigen Dienstzeit, wenn alle Vorbedingungen gegeben wären. Diese Reform würde aber von dem Lande riesige materielle Opfer fordern und dabei wäre noch die wichtige, scheinbar eine Ungerechtigkeit involvirende Frage zu lösen, ob gegenüber der bei einzelnen Waffengattungen unbedingt nothwendigen längeren Dienstzeit die bei den übrigen Waffengattungen für genügend erachtete zweijährige Dienstzeit durchführbar wäre und in welcher Weise?

Ueber die finanziellen Wirkungen der Vorlage wird sich der Finanz-Ausschuß gewiß weitläufiger verbreiten. Der Wehrausschuß beschränkt sich daher auf die Bemerkung, daß die Statuserhöhung ein großes Plus an Ausgaben nicht verursachen wird, weil der größte Theil der Erhöhung zur Ergänzung des Friedensstandes verwendet werden wird und weil die Kosten der Errichtung der Haubitzen-Batterien, der Neuorganisation der Gebirgs-Artillerie u. s. w. von den Delegationen schon festgestellt wurden.

Nach alldem hat der Ausschuß mit Stimmenmehrheit beschlossen, die Vorlage dem Hause zur Annahme zu empfehlen."

Der Bericht über die Vorlage betreffend die Bewilligung des Recruten-Contingents pro 1903 sagt über die in dieser Vorlage enthaltenen Bestimmungen hinsichtlich der Ersatzreserve Folgendes:

„Der Umstand, daß die Delegation die Reorganisation der Gebirgs-Artillerie und die Errichtung der Haubitzen-Batterien, sowie die Systemisirung der bei der Kriegsmarine erforderlichen neuen Schiffstypen genehmigt hat, zieht die Nothwendigkeit nach sich, daß bis zur Zeit, da in Folge der Erhöhung des Recruten-Contingents das Mehrerforderniß an Mannschaft zur Verfügung stehen wird, dafür vorgesorgt werde, daß der erforderliche Status im Hinblicke darauf, daß der Mehrbedarf durch das bisherige Recruten-Contingent nicht gedeckt werden kann, doch beigestellt werden könne. Da die angesprochene höhere Zahl von Recruten am 1. October des Jahres 1903 in den activen Dienst treten wird, wünscht die Heeresverwaltung sich so zu helfen, daß sie in der Vorlage um die Ermächtigung bittet, zur Durchführung der erwähnten Organisationen 6000 von den jüngsten Ersatzreservisten des Jahres 1902, wovon nach der letzten Volkszählung 2665 auf Ungarn entfallen, nach der achtwöchentlichen Ausbildung zum activen Dienste zurückbehalten, beziehungsweise einberufen zu dürfen, so daß ein Dritttheil am Schlusse des ersten Jahres, das zweite Dritttheil am Ende des zweiten und ein Dritttheil am Ende des dritten Jahres zu beurlauben sein wird. Mittlerweile wird dieser Mehrbedarf durch ordentliche Recruten zu decken sein, so daß diese Ausnahmsverfügung nur einmal in Anspruch zu nehmen sein wird.

Obgleich der Ausschuß weiß, daß diese Verfügung die betreffenden Ersatzreservisten sehr schwer treffen wird, muß er doch die Nothwendigkeit dieser Verfügung betonen, denn er hält es für motivirt, daß der für die Gebirgs-Artillerie, die Haubitzen-Batterien und die Kriegsmarine erforderliche Mannschaftsstand zur Verfügung stehe. Denn geschieht dies nicht, so verstreicht ein ganzes Jahr, ohne daß diese von der Delegation für nothwendig erachteten und votirten Organisationen in's Leben treten könnten, aus welcher Versäumniß eventuell große Nachtheile vom Gesichtspuncte der Schlagfertigkeit unserer Armee erwachsen könnten.

Die in der Vorlage enthaltenen Bestimmungen rechnen mit den durch das außerordentliche Erforderniß erwachsenden Lasten, indem sie einerseits bei der Einberufung der Ersatzreservisten die Erwerbs- und die Familienerhaltungs-Interessen berücksichtigen und den Betreffenden die Befreiung von den Manövern sichern, andererseits aber in vollem Maße jene Verfügungen aufrechthalten, welche in Betreff der Ausnahmen von der Einberufung die §§. 31, 32, 33 und 34 des G.-A. VI : 1889 aufrechthalten. Endlich wollen sie vom activen Dienste auch diejenigen Ersatzreservisten befreien, welche zum Einjährig-Freiwilligendienst qualificirt sind.

Alle diese Erleichterungen billigt der Ausschuß ebenso, wie jene Bestimmungen der Vorlage, laut welchen in Folge der durch das Einrücken der zu bewilligenden Recruten sich ergebenden Zunahme jener Theil der in activem Dienste stehenden Mannschaft, welcher über den Präsenzstand hinausgeht, zu beurlauben ist. Diese Verfügung hängt mit dem in dem Berichte über die Feststellung des Recruten-Contingents erwähnten Umstande zusammen, laut welchem in naher Zukunft das ganze erhöhte Recruten-Contingent noch nicht erforderlich sein wird, so daß eine gewisse Zahl der in activem Dienste stehenden Mannschaft in besonderen, Würdigung verdienenden Fällen auch vor der Zeit wird beurlaubt werden können.

Im Laufe der Verhandlung dieser Fragen hat der Honvéd-Minister erklärt, daß mit Berücksichtigung der erwähnten Erleichterungen — einzelne außerordentliche Würdigung verdienende Fälle ausgenommen — von den Ersatzreservisten Diejenigen werden zur activen Dienstleistung zurückbehalten, beziehungsweise einberufen werden, welche bei der Losziehung die kleinsten Nummern gezogen haben und daß am Schlusse des ersten Jahres in erster Reihe Diejenigen werden beurlaubt werden, die unter den Ersatzreservisten dieses Jahrganges bei ihrer Einreihung die größten Nummern gezogen haben.

Der Ausschuß hat diese Erklärung mit Beruhigung zur Kenntniß genommen, als eine Verfügung, welche der Gerechtigkeit und Billigkeit entspricht.

Die Kosten der im Jahre 1902 zur activen Dienstleistung zurückzuhaltenden Ersatzreservisten hat die Delegation insgesammt mit 1,223.090 Kr. und 105.000 Kr. in der Form eines Nachtragscredits bedingt votirt. Zur Beurtheilung dieser Frage ist der Finanz-Ausschuß berufen.

Unsere Aufgabe ist es in erster Reihe, diese Vorlage vom militärischen und vom Gesichtspuncte unserer Wehrkraft zu beurtheilen. Diese Gesichtspuncte vor Augen haltend, billigen wir die Verfügung der Heeresverwaltung, welche durch außerordentliche Umstände motivirt erscheint, und empfehlen die Vorlage mit Stimmenmehrheit im Allgemeinen zur Annahme.

Der Ausschuß erklärt zugleich, daß er sich mit den in dieser Angelegenheit eingereichten Unterbreitungen der Haupt- und Residenzstadt Budapest, sowie der in Hajdu-Szoboßlo stattgehabten Volksversammlung nicht identificiren könne und bittet das Haus, dieselben zu verwerfen."

Der deutsche Zolltarif.
Stürmische Sitzung.

Berlin, 27. November.

Der Reichstag war heute der Schauplatz unerhörter Lärm-Scenen. Der Gewaltstreich der Mehrheit, der nach Herstellung der Verständigung den Zolltarif durch en bloc-Annahme vor der Verzögerung durch die

Feuilleton.

Treue Seelen.

Roman von Maria Theresia May, preisgekrönte Verfasserin von „Unter der Königstanne" und „Wie es endete".

(39. Fortsetzung.)

„Da hört doch Alles auf," rief Gellner verzweifelt und fuhr sich mit beiden Händen durch die Haare, daß sie trostlos emporstarrten.

„Tröste Dich," sagte Richard, „in Mila's Augen verlierst Du deßhalb gewiß nicht, daß Du keine dergleichen Verbindungen hast."

„Gewiß nicht," bestätigte Freyenegg ebenso ernsthaft, aber in seinen Augen blitzte es auf. „Das ist reine Zufallssache und kein Verdienst. Das meinten Sie doch wohl, Herr Doctor? Uebrigens habe ich verstanden, mich für meine Bemühungen zu belohnen," fuhr er boshaft fort, „Herr Gellner kennt mich ja bereits dafür, daß ich nicht leicht etwas umsonst thue."

Thielemann nickte leicht mit dem Kopfe.

„Sie haben sich durch Ihre Verbindungen einen Platz neben den Damen verschafft?"

„Besser: einen Platz hinter Fräulein Dombrowsky!"

„Besser? Warum soll das besser sein?" fragte Hans Gellner mitten aus seiner Verstimmung heraus verwundert.

„Na, denken Sie einmal darüber nach, Sie Unschuld vom Lande!" erwiderte Freyenegg mit seinem alten, frivolen Lachen, fragte noch einmal, wo sich das Arbeitszimmer des Fränleins befände, und empfahl sich, nachdem er Bescheid erhalten, so liebenswürdig, wie er gekommen war.

„Siehst Du, so macht er's immer," sagte Gellner unglücklich, als Freyenegg fort war. „Und warum soll das besser sein, hinter den Damen zu sitzen?"

Richard antwortete nicht, sondern ging ein paar Mal aufgeregt im Zimmer auf und ab. Dann warf er sich auf einen Sessel vor seinem Schreibtisch und schaute lange das Bild seiner Braut an.

* * *

„Was Sie doch für ein Tausendkünstler sind," sagte Mila und nahm lächelnd aus ihrem Portemonnaie den Betrag für die Billets. „So, bitte! — und meinen allerschönsten Dank dazu. Sie haben mir eine große Freude gemacht."

Mit einem kaum merkbaren Zögern und einem ungewissen Blick auf das junge Mädchen wog Freyenegg die Silberstücke in der Hand.

„Dieser Nachsatz wäre ein Lohn für ganz andere Bemühungen, als es die waren, die Billets zu erhalten. Aber sagen Sie, mein gnädiges Fräulein, warum fällt es mir so schwer, mir diesen kleinen Dienst von Ihnen bezahlen zu lassen?"

„Den Dienst nicht, Herr Freyenegg, doch nur die Billets."

„Ich gestehe Ihnen, ich habe noch niemals in einem ähnlichen Falle von Damen — Geld genommen."

„Wenn Sie ein Recht hatten, den Damen Geschenke zu machen — natürlich nicht."

„Hm!" machte Freyenegg ein wenig ironisch und ließ rasch die Münzen in die Tasche gleiten.

Dann hob er den Blick zu dem Antlitz Mila's empor und empfand wieder, halb verwundert, halb entzückt, wie seine Seele unter dem reinen Strahl dieser dunklen Augen erschauerte. „Sie meinen, ich könnte jetzt gehen," sagte er, sich zu einem scherzhaften Tone zwingend, „aber ich habe mich wohlweislich vorbereitet, noch eine Reihe dringender Angelegenheiten mit Ihnen, gnädiges Fräulein, zu erledigen, und das sind ebenso viele Gründe, mir das Bleiben zu gestatten."

„Nun?" fragte sie und schob einige vor ihr liegende Papierbogen zurecht.

„Werden Sie mir zürnen, daß ich mir für heute Abend einen Sitz unmittelbar hinter Ihnen besorgt habe?"

„Zürnen? Weßhalb? Das Theater ist doch für Jedermann da," entgegnete sie kühl. „Nur sind Sie wahrscheinlich nicht an so bescheidene Plätze gewöhnt. Doch das ist ja Ihre Sache."

„Gewiß, gnädiges Fräulein," entgegnete Freyenegg. „Ich habe es auch nur erwähnt, da Sie an einen Zufall doch nicht glauben würden, und ich Sie durch meine Anwesenheit nicht überraschen möchte. Sie sagten ja einmal, daß jede Ueberraschung mit Unlustgefühlen verbunden sei."

„So ist es, Herr Freyenegg, und was haben Sie mir weiter mitzutheilen?"

Der junge Mann nagte nervös an der Unterlippe.

„Wenn ich jetzt Gellner wäre," sagte er mit leise vibrirender Stimme, „so würde ich Ihnen versichern, daß Gletscher-Eis im Vergleiche zu Ihnen eine wahre Treibhaus-Temperatur hat."

„Sie sind aber Herr Freyenegg," entgegnete Mila ruhig, „der nicht etwas so Ueberflüssiges sagt."

„Sie haben recht, gnädiges Fräulein. Verzeihen Sie. Ich werde mich so kurz als möglich fassen, um nicht unnöthig aufzuhalten. Nur das Wichtigste. Als ich vor einiger Zeit das Glück hatte, Sie im naturhistorischen Museum zu treffen, waren Sie so gütig, mir zuzugeben, daß Sie sich hier, im Comptoir des Herrn Runk, nicht wohl fühlen. Die Stellung einer Gesellschafterin bei der Gräfin Rotta, die ich wenige Tage später in der Lage gewesen wäre, Ihnen zu vermitteln, haben Sie indeß abgelehnt. Gestern erfuhr ich nun durch einen meiner Freunde, daß noch in diesem Monat der Posten einer Directrice in einer großen Blumenbinderei zur Besetzung gelangt. Es ist ja auch nicht gerade Das, was man Ihnen bieten müßte, aber doch unendlich besser, als diese Comptoiristin-Stelle, in dieser Umgebung, mit diesem Chef. Josef Runk Ihr Chef! Entschuldigen Sie, ich verliere meine Beherrschung, wenn ich daran denke. — Also, für die Directrice-Stelle, auf die ich mir erlaube, Ihre Aufmerksamkeit zu lenken, wird eine vollendete Dame verlangt, die mindestens der französischen Sprache mächtig ist. Sie hat mit dem Publicum aus den elegantesten Kreisen zu verkehren und muß

Mind rheit bewirken will, reizte die Linke zu äußester Empörung. In der Siedehitze eines beispiellos leidenschaftlichen Kampfes fielen von beiden Seiten Schimpfworte von unerhörter Derbheit. Jede Ordnung schien zeitweilig gelöst. Rufe wie: Räuberbande! Taschendiebe! gellten von links her der Mehrheit in die Ohren. Vergeblich suchte Präsident Ballestrem durch stürmische Glockenzeichen Ruhe zu schaffen. Vor der Gewalt dieser impulsiven Ausbrüche war er machtlos. Besonders war es der hessische Socialdemokrat Ulrich, der sich durch leidenschaftliche Zwischenrufe und fortgesetzte Unbotmäßigkeit hervorthat. Es ist derselbe Abgeordnete, mit dem der Großherzog von Hessen im letzten Winter auf der parlamentarischen Soirée beim hessischen Minister-Präsidenten ein längeres freundliches Gespräch hatte und dem er am Schlusse der Unterredung die Hand reichte.

Der Sturm im Hause ging los, als der Abgeordnete Singer sprach. Singer bedauerte, daß weder die Geschäftsordnung noch die Verfassung eine Bestimmung enthalten, wonach diejenigen Mitglieder des Hauses von der Beschlußfassung auszuschließen sind, deren materielle Interessen bei einem Gesetze in Frage kommen. (Lärm rechts. Stürmische Zustimmung bei den Socialdemokraten. Zwischenrufe: „Räuber! Taschendiebe!) Abgeordneter Ulrich ruft: Wir müssen uns wehren, wenn uns der Präsident nicht schützt. Es ertönten Zurufe gegen Ulrich: „Hinaus mit ihm!" Ulrich ballt die Fäuste und schreit: „Kommt nur her!" Als Singer von der beutegierigen Majorität spricht, wird er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Die Rede Kardorff's geht im anhaltenden Lärm fast ganz verloren. Als er die Worte spricht: „im vaterländischen Interesse", rufen ihm die Socialisten entgegen: „Mißbrauch des vaterländischen Interesses." Abgeordneter Stadthagen nennt das Vorgehen der Majorität „gemein". Der Lärm wächst immer mehr und als der Präsident ruft: „Verhandeln Sie doch sachlich", schreit Socialdemokrat Fischer: „Sachlich den Kragen umdrehen lassen".

Nach einer zweiten Rede Singer's war es ein Viertel 8 Uhr geworden, und da die Erschöpfung auf beiden Seiten groß war, wurde die beantragte Vertagung auf morgen, 2 Uhr Nachmittags, angenommen. Die Minderheit wird vor der Sitzung über den Antrag Kardoff berathen. Wann die Geschäftsordnungs-Debatte zu Ende gehen soll, hängt lediglich von der Minderheit ab, denn die Geschäftsordnung kennt keinen Beschlußantrag bei der Geschäftsordnungs-Debatte. Schließlich wird die Mehrheit natürlich ihren Willen durchsetzen und die en bloc-Annahme des Zolltarifes in der dritten Lesung vielleicht noch vor Weihnachten durchpeitschen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. November.

Vor der Tagesordnung der gestrigen Abgeordnetenhaussitzung erklärte Ressi, daß er die Aeußerung Fejérvary's, wenn ein Officier im Dienstverhältniß Gassenbuben haranguire, daß sie Truppen mit Steinen bewürfen, so sei ein solches Vorgehen eines Officiers unwürdig, insofern sie sich auf ihn beziehen solle, entschieden zurückweise. Wer immer dies dem Minister erzählt habe, habe gelogen. Er hält es als mit der Stelle eines Ministers unvereinbar, so schwere Anklagen ohne vorherigen Beweis vor das Haus hinzuschleudern. Mezössy erklärte, die Worte des Ministers könnten keinen Augenblick ungeahndet bleiben. Wie es scheine, kenne der Landwehrminister Fejérvary eine Verantwortlichkeit nur nach oben. Seine Aeußerung sei entschieden die Proclamirung des Absolutismus und der Camarilla. Die Opposition werde Gelegenheit haben, diese Frage in der Indemnitätsdebatte noch ausführlicher zu behandeln und bei den Militärvorlagen dem Minister die Schuld abzutragen. Wenn es eine Opposition im Hause gebe, so werde sie dem Landwehrminister Baron Fejérvary keinen einzigen Soldaten votiren. Das Haus möge den Landwehrminister auffordern, der verletzten Würde des Hauses Genugthuung zu geben. Unmittelbar hierauf verläßt ein liberaler Abgeordneter den Saal, worauf Kubik ruft: „Drüben braucht man keine Genugthuung!" (Großer Lärm. Von beiden Seiten werden Zurufe gewechselt.) Abgeordneter Szalay: „Wir können auch so schreien, wenn es nöthig ist!" (Großer Lärm.) Abgeordneter Ratkay wiederholt das, was Mezössy gesagt hat und fragt, ob Landwehrminister Baron Fejérvary als verfassungstreuer verantwortlicher Minister oder als Feldzeugminister hier sitze. Ministerpräsident Széll erklärt, Fejérvary sitze als verantwortlicher Minister hier und habe sich stets als solchen betrachtet, und auch das Haus betrachte ihn als solchen. Betreffs der gestrigen Aeußerung Fejérvary's erklärt Széll, daß Fejérvary außer dem erwähnten Satze auch noch Anderes gesagt hatte, so zum Beispiel sagte Baron Fejérvary, daß er vollkommen billige, daß das hohe Haus über das Immunitätsrecht eifersüchtig wache und daß er sich vor diesem Principe beuge. Fejérvary wollte sich mit dem Beschluß des Hauses, betreffend die Wahrung der Immunität, nicht in Gegensatz stellen. Redner ersucht, einzelne gelegentlich gesprochene Worte nicht zuzuspitzen und keine künstlichen Gegensätze hervorzurufen. Da die Enunciation des Präsidenten ohnehin die Klarstellung bewirkt hat, ersucht er zur Tagesordnung überzugehen. Es folgte eine geschlossene Sitzung, betreffend die Beseitigung der Mängel des Sitzungssaales.

Der „Kieler Zeitung" zufolge ertheilte das Reichsmarineamt telegraphisch Befehl, daß die drei Kreuzer „Amazone", „Ariadne" und „Niobe" sofort kriegsmäßig für Venezuela ausgerüstet werden. Die nöthigen Befehle für den Abgang der erforderlichen Ausrüstungen sind bereits am 26. d. Abends abgegangen. Mitte der nächsten Woche dürften die Schiffe abgangsfähig sein.

Delarey ist am 27. d. Nachmittags in Zürich eingetroffen und wurde im Bahnhof von dem schweizerischen Burencomité empfangen. In der Begleitung Delarey's befinden sich seine Frau, Tochter und Schwiegertochter, sowie Pastor Schowalter. Eine dichtgedrängte Volksmenge begrüßte Delarey, der im offenen Wagen nach dem Hotel fuhr. In Folge der fortwährenden Ovationen trat Delarey auf den Balcon und dankte für den herzlichen Empfang. Das Burencomité übergab Delarey 131.000 Francs für seine Landsleute. Delarey blieb bis 29. d. in Zürich und reiste sodann nach Paris. Delarey erhielt ein Telegramm von Botha, in dem dieser mittheilt, daß sein Zustand eher ungünstiger sei und daß er nicht, wie in Aussicht genommen war, nach Paris kommen werde.

„Temps" veröffentlicht einen überaus scharfen Artikel gegen den Marineminister Pelletan, weil derselbe den Bericht des Generals Voyron ohne Willen und Wissen der übrigen Minister der Budgetcommission übermittelt hat. Pelletan habe hiedurch den schlimmsten Fehler begangen, der überhaupt möglich war. Es handle sich da nicht um eine bloße Unbedachtheit, sondern um ein wohlberechnetes Vorgehen. Man müsse fragen, ob der Ministerpräsident eine derartige sonderbare Handlungsweise dulden und zugeben werde, daß Pelletan besondere Vorrechte besitze. Die Mitglieder des Cabinets hätten Werth darauf gelegt, kundzuthun, daß Pelletan sich in der Angelegenheit des Berichtes Voyron, welche das Interesse und die Ehre Frankreichs berühre, ihrer Zustimmung entschlagen habe. Wenn die Minister sich mit einem solchen platonischen Einspruch begnügen, würde das nur beweisen, daß Pelletan unrecht thue, sich irgendwelche Schranken aufzuerlegen.

Der „Heraldo" meldet aus Lissabon: Auf das Gerücht, daß 6000 englische Seeleute ausgeschifft werden sollten, um der zu Ehren der Königin von Portugal stattfindenden Revue beizuwohnen, forderten mehrere Blätter die Bevölkerung auf, die Engländer, falls sie landen sollten, anzugreifen.

Die an der türkischen Grenze gefangen gehaltenen, von Rußland kommenden türkischen Armenier wurden in Folge der Intervention des Patriarchats freigelassen. Dagegen sind mehrere hundert emigrirte Armenier, welche die russische Unterthanenschaft nicht annahmen und auf der Rückkehr nach der Türkei an der Grenze festgehalten wurden, wieder nach Rußland zurückgekehrt.

Stimmen aus dem Publicum.

Aviso!

Diejenigen Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr, welche mit Ende December 1902 austreten wollen, werden aufgefordert, bis längstens 15. December l. J. dem gefertigten Commando ihren Austritt schriftlich oder mündlich anzuzeigen.

Hermannstadt, am 29. November 1902.

Das Commando
der Hermannstädter Freiwilligen Feuerwehr.

Die jetzige rauhe Jahreszeit, welche die ärmere Classe unserer Bevölkerung doppelt empfindlich trifft, da ihr im Allgemeinen das zum Lebensunterhalt Nothwendige karg bemessen ist, jetzt aber der Erwerb überhaupt fehlt, weil der Betrieb so mancher Arbeitszweige durch die Witterungs-Verhältnisse eingestellt werden mußte, drängt die Frage zur Erwägung an competenter Stelle auf, ob es nicht angezeigt wäre, den beschlossenen Durchbruch der Salzgasse in der Richtung zum Bahnhofe als Nothstands-Arbeit jetzt durchführen zu lassen? — Dadurch würde einmal armen Familien eine Verdienstquelle erschlossen, dann aber auch dem Stadtsäckel ein Ersparniß in den Ausgaben geschaffen, weil die hiezu in Verwendung kommenden Arbeiter jetzt zu billigerem Lohne zu haben sind, als in der allgemeinen Arbeits-Saison.

Hermannstadt, 29. November 1902.

Ein Freund der Arbeitslosen.

Geehrte Schriftleitung!

Da sowohl in allen Weltblättern, wie auch in den kleinsten Provinz-Blättern je nach Art der Eintheilung, entweder täglich oder wöchentlich, halb- oder ganzmonatlich, die Sterbe-Fälle in der Bevölkerung der betreffenden Stadt veröffentlicht werden, hievon aber unsere Stadt Hermannstadt seit einer geraumen Zeit eine Ausnahme macht, obwohl diese Bekanntgabe man könnte sagen allgemein interessirt, ersuche ich im Namen Vieler um Aufklärung der Ursache, warum die Veröffentlichung der Verstorbenen — entgegen der bisherigen Gepflogenheit — unterbleibt?

Hermannstadt, 28. November 1902. K. S.

Auf die vorstehende, mit Stadtpost uns zugekommene Anfrage können wir — wie dies auf frühere Anfragen bereits wiederholt geschehen — nur soviel antworten, daß die Veröffentlichung der Verstorbenen deßwegen nicht erfolgen kann, weil die bisher von Amtswegen erfolgte Zusendung dieses Verzeichnisses unterbrochen worden ist.

Die Redaction.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. November.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Diurnisten Albert Csizek zum Kanzlisten beim Mocser k. Bezirksgerichte ernannt.

Der k. ung. Unterrichtsminister hat die diplomirte Lehrerin Susanna Kis zur ordentlichen Lehrerin an der Maros-Ugraer Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

— (Matrikelwesen.) Zum Matrikelführer für den Talmacser Matrikelbezirk ist der Gemeinde-Notär Johann Rether, zum Matrikelführer-Stellvertreter für den Guraroer Matrikelbezirk der Volksschullehrer Valer Arßenie ernannt und Ersterer auch mit der Führung der Ehestands-Register und der Intervention bei Eheschließungen betraut worden.

— (Betrauung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat mit der landwirthschaftlichen Berichterstattung betraut: den Patakfalvaer Einwohner Eugen Tookos für den Udvarhelyer Bezirk des Udvarhelyer Comitates, den Mezösamsonder Einwohner Ludwig Jeney jun. für den oberen Maroser Bezirk des Maros-Tordaer Comitates.

— (Schwurgerichtliches.) Zu Präsidenten, beziehungsweise Stellvertretern der Geschworenengerichte sind bestellt worden für das Jahr 1903: in Csikszereda: Gerichtshof-Präsident Dr. Michael Perjössy und Gerichtshof-Richter Sigmund Eltes; in Kronstadt: Gerichtshof-Präsident Georg Weér und Gerichtshof-Richter Gabriel Buday; in Kézdivasarhely: Gerichtshof-Präsident Nicolaus Soliom und Gerichtshof-Richter Béla Elekes.

— (Die in Angelegenheit der Vereinfachung des Verwaltungsverfahrens jüngst erlassenen Geschäftsordnungen) bilden in den Comitaten Gegenstand eingehender Studien. Die Vicegespäne haben die Beamten aufgefordert, sich mit diesen Elaboraten thunlichst vertraut zu machen; im nächsten Monat sollen in allen Comitaten Conferenzen der Beamten unter dem Vorsitze der Vicegespäne in dieser Angelegenheit stattfinden.

— (Bezeichnung der Stückgüter mit dem Namen der Bestimmungsstation.) In letzterer Zeit haben sich die Fälle der Verschleppung von Stückgütern, namentlich aber jene der leicht verderblichen Güter auf den Linien der ungarischen Staatsbahnen in einem besorgnißerregenden Maße vermehrt. Die Ursache der Verschleppungen liegt zum Theile darin, daß die Stationen auf die richtige und tadellose Bezettelung der Sendungen kein Gewicht legen, andererseits darin, daß von den Parteien die dauerhafte Anbringung der Bezeichnung der Bestimmungsstation an den zur Versendung gelangenden Gütern nicht gefordert wird. Im Interesse der Beseitigung der Verschleppungen, welch' letztere mit materiellen Nachtheilen für die Bahnverwaltung verbunden sind, wurden die Stationen streng beauftragt, die Bezettelung der Güter in reiner und leserlicher Form vorzunehmen, ferner, speciell bei dem Verderben leicht unterliegenden Sendungen, von den aufgebenden Parteien die dauerhafte Anbringung von die Bestimmungsstation genau bezeichnenden Zetteln zu fordern.

— (Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Dr. Karl Wilhelm Phleps, Arzt, ev. A. B., und Mathilde Josefa Klara Hlavatschek in Graz, röm.-kath. — Emerich Toth, Irrenwärter, evang.-ref., und Rebekka Orban geb. Ruß, unit. — Michael Roth, Eisengießer, und Regine Kayser; Beide evang. A. B. — Alexander Lakatos, Landmann, und Esther Kasa, Beide ev.-reform. und in Püspök-Ladany. — Blasius Nagy, Landmann, und Rosalia Mészaros; Beide ev.-ref. und in Püspök-Ladany.

— (Unseren Gewerbetreibenden) bringen wir hiemit nochmals in Erinnerung, daß der vom hiesigen Bürger- und Gewerbe-Verein alljährlich veranstaltete Curs für gewerbliche Buchführung auch heuer am 1. December beginnt. In der richtigen Erkenntniß dessen, daß dem Gewerbetreibenden heutzutage mehr denn je commerzielle Bildung gerade so Noth thut, wie eine tüchtige technische Ausbildung, hat der genannte Verein schon seit einer Reihe von Jahren diesen Curs in's Leben gerufen. Von dieser Gelegenheit, sich nützliche Kenntnisse zu erwerben, sollten recht viele unserer Gewerbetreibenden Gebrauch machen, da sie für Zeit und Mühe gewiß Entschädigung finden werden. Der Curs ist unentgeltlich und dauert drei Monate, er wird an wöchentlich drei Abenden zu je zwei Stunden abgehalten, so daß Jeder ohne große Opfer an Zeit oder Geld daran theilnehmen kann. Vorgetragen wird: Gewerbliche Buchführung, Geschäfts-Correspondenz, Wechselkunde und kaufmännisches Rechnen. So empfehlen wir denn unseren Gewerbetreibenden den Besuch dieses Curses in ihrem eigenen Interesse auf das Angelegentlichste. Anmeldungen werden vom Gewerbevereins-Diener entgegengenommen.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Sonntag den 30. d. Nachmittags findet bei bedeutend ermäßigten Preisen eine Aufführung der so freundlich aufgenommenen Operette „Der Landsknecht" von Werther statt. Spielleiter Redl wird darin abermals das neue Couplet „Verschiedene Stimmungen" vom Kapellmeister Roth singen.

Sonntag den 30. d. Abends gelangt die neue Operette „Das süße Mädel" von Heinrich Reinhardt zur ersten Wiederholung.

Der große Erfolg der jüngsten Aufführung des prächtigen Lustspieles „Die Katakomben" von Gustav Davis hat die Direction veranlaßt, dieses Lustspiel für Montag den 1. December anzusetzen. In der interessanten Rolle des Mayregg tritt Herr Skal zum ersten Male nach überstandener Krankheit auf.

— (Arbeiter-Bildungsverein.) Montag den 1. December, 8 Uhr Abends (Burgergasse 35), liest Dr. Süßmann über das Thema: „Wie und was sollen wir essen?" — Gäste sind willkommen!

— (Vereinswesen.) Die Haupt-Versammlung des Hermannstädter Turnvereines hat am 23. d. M. stattgefunden. Vorstand Rechtsanwalt Dr. R. Schuller erstattete einen ausführlichen Rechenschaftsbericht. Eine Pflicht der Dankbarkeit erfüllte der Verein durch Ernennung seines bisherigen ersten Turnwarts, Volksschuldirectors R. Phleps zum Ehrenmitglied des Vereines. Phleps hatte in zehnjähriger hingebungsvoller Wirksamkeit die turnerischen Leistungen des Vereines getragen. Zum Schlusse fand unter Vorsitz des Mitgliedes Oberbuchhalter Lani die Neuwahl der Vereinsleitung mittelst Zurufes statt. Es wurden gewählt: zum Vorstand Rechtsanwalt Doctor R. Schuller, Vorstand-Stellvertreter Director Robert Phleps, ersten Turnwart Turnlehrer Franke, zweiten Turnwart Zacharias, ersten Schriftwart Dr. Hans Konnerth, zweiten Schriftwart Sontag, ersten Cassenwart G. Bergleiter, zweiten Cassenwart Jacobi, Zeugwart Weindel, zu Turnraths-Mitgliedern C. W. Krafft jun., Dr. Felix Schullerus.

— (Aus dem Musikvereins-Concerte.) Der ordentliche Referent unseres Blattes war gestern Abend anderweitig in Anspruch genommen, wir müssen uns demnach auf die Wiedergabe der Mittheilung beschränken, die uns von befreundeter Seite über die Mitwirkung des Herrn Professors Karl Klein, Violoncell-Virtuosen aus Wien, zur Verfügung gestellt wird. Der Künstler, der vier Nummern vortrug, hat die Erwartungen, die man anläßlich seines hiesigen Auftretens vor sieben Jahren an seine künstlerische Zukunft geknüpft hatte, nicht nur erfüllt, sondern weit übertroffen. Wie Professor Klein die Cantilene zu behanden weiß, ist nicht minder bewundernswerth, ja vielleicht werthvoller, als seine sonstige außerordentliche Virtuosität in allen Künsten des Passagenwerkes, in Doppelgriffen u. s. w. Nicht nur daß hierbei immer Alles bis in's Kleinste vollkommen gelang, aber vor Allem ist die Intonation durchgängig rein und die zum Staunen zwingende Gewandtheit basirt auf einer höchst sicheren Bogenführung. Sein edler, süßer Ton wirkt bestrickend. So lange er spielt, concentrirt sich seine ganze Aufmerksamkeit auf sein Instrument und die Töne, die er ihm entlockt. Seine Technik ist tadellos. Er ist eine starke künstlerische Natur, die Dem, was er spielt, eine individuelle Färbung zu geben versteht und gleichgestimmte Gemüther dadurch unwillkürlich gefangen nimmt. Das von solcher Leistung entzückte Publicum, das den großen Gesellschaftshaussaal füllte, wurde nicht müde, dem vollendeten Virtuosen Beifall zu klatschen.

— (Petöfi und das Alföld.) Ueber dieses Thema las gestern Abend Obergymnasial-Professor Michael Erdélyßky. Der Gegenstand seiner Besprechung ist eben wegen seiner Volksthümlichkeit in Ungarn so oft und so vielseitig beleuchtet worden, daß es — wie der Vortragende gleich zu Beginn seiner Vorlesung selbst andeutete — als gewagtes Unterfangen gelten mag, demselben eine neue Seite abgewinnen zu wollen. Um so schätzenswerther und um so höher ist anzurechnen das Verdienst, daß ihm dies — dafür zeugte am unwiderleglichsten der tönende Beifall der im Turnsaale der Staatsanstalt erschienenen Hörerschaft — dennoch glänzend gelungen ist. Audaces fortuna juvat — dem Kühnen lächelt das Glück —: mit dieser Selbstermunterung ging Herr Erdélyßky auf das Wesen seines Vorwurfes ein. In der Erörterung desselben beachtete er durchweg den französischen Spruch: Tous les genres sont bons, hors les ennuyants, denn er wußte mit seltenem Geschick und mit feinem Tactgefühl an geeigneter Stelle humorvolle Bemerkungen so einzustreuen, daß auch der leiseste Anflug von Langeweile ausgeschlossen war. Und so kann von seinem Vortrage mit Recht gesagt werden; Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci. Er wies nach, wie der dichterische

---

ihren Untergebenen gegenüber Autorität haben. Das Gehalt beträgt sicher das Dreifache von Dem, was Sie hier erhalten. Meinen Sie nicht, daß Ihnen die Stelle mehr zusagen würde?"

Mila legte den Stift weg, mit dem sie, während Freyenegg sprach, auf dem vor ihr liegenden Papier mechanisch eine Figur gezeichnet hatte.

„Haben Sie zu Tante Betty davon gesprochen? fragte sie jetzt.

„Ja, ich war, wie ich schon vorhin erwähnte, dort, ehe ich hierherkam. Fräulein Lang hoffte, daß Sie den Vorschlag in Erwägung ziehen würden."

Mila lehnte sich schweigend in den Sessel zurück, die Hände lässig in den Schoß gefaltet, und blickte in prüfendem Sinnen ihr Gegenüber an.

„Ich fühle es, daß Ihr Anerbieten Dank verdient, mehr noch Ihre thätige Antheilnahme an mir, da ich Ihnen vor wenigen Monaten noch fremd war," sagte sie langsam. „Nein, bitte, unterbrechen Sie mich nicht, es thäte mir leid, wenn Sie jetzt etwas äußerten, was mich unangenehm berührt. Nun ja, es ist wahr, daß ich mich aus dieser Stellung hier fortwünsche, aber Ihren Directrice-Posten kann ich ebenso wenig annehmen, wie ich Gesellschafterin der Gräfin Rotta werden konnte. Ich sehne mich mit ganzer Seele nach einem Wirkungskreise, in dem ich meine Eigenart ausleben kann. Ich würde es deßhalb nicht vertragen, unter Ihrem eleganten Publicum wie eine fühllose Puppe herumzugehen, die mit dem gleichen Lächeln die Nelke für das Knopfloch des Gecken zurechtmachen läßt, wie den Strauß weißer Rosen und Myrthen für eine Braut."

Sie stand auf, und Freyenegg erhob sich ebenfalls.

„Ich hätte auf Ihr Nein vorbereitet sein können," antwortete er ihr scharf in's Antlitz sehend, „da ich heute Fräulein Lang beim Ordnen Ihrer Bibliothek sah. Sie besteht ja zum größen Theil aus Lehrbüchern der Physik und Chemie. Und während Sie mir sehr aufmerksam zuhörten, hat Ihr Stift — verzeihen Sie mir die scheinbare Indiscretion, ich kann nichts für meine guten Augen — ganz unbewußt natürlich, die Umrisse einer Waage auf das Papier gezeichnet. Unser alter Professor aber behauptete, die Waage sei das wichtigste Werkzeug eines Chemikers. Mit einer solchen Neigung im Herzen," schloß er mit Betonung, „bleibt man freilich trotz aller sonstigen Unannehmlichkeiten lieber in einer Chemikalien-Fabrik." (Fortsetzung folgt.)

Genius und der schwärmerische Freiheitsdrang Alexander Petöfi's mit der ungarischen Tiefebene, wie diese in der Zeit, da Petöfi lebte, von der Eisenbahn noch nicht durchschnitten, in ihrer unberührten Eigenthümlichkeit bestand, das heißt mit dem Ort und mit der Zeit geographisch und historisch auf's Innigste verwachsen waren; er bewies es aus den die Natur und Romantik des Alföld und der dasselbe bewohnenden Menschen in greifbaren Bildern verkörpernden Gedichten Petöfi's (Szülöföldem, Csárebogár, Pusztai találkozás, A csárda romjai, Talpra magyar u. s. w.), die nicht blos Gemeingut des ungarischen Volkes, sondern auch von anderen Nationen, in deren Sprache sie übersetzt wurden, als Perlen schwungvoller Poesie in vollem Maße gewürdigt sind. Für die Freiheit wollte er leben, für die Freiheit wollte er sterben. Dieser Wunsch des beliebtesten ungarischen Volksdichters — schloß der Vortragende — ist ihm in dem bergumgürteten Siebenbürgen in Erfüllung gegangen.

— (Die Promenade unter den Erlen) ist durch das Austreten des Schewisbaches wieder — wie vor mehreren Jahren — in Gefahr, überschwemmt und dann, wenn Frost eintritt, für die vielen Spaziergänger völlig unpassirbar zu werden. Das städtische Bauamt wird sich All-Hermannstadt gewiß zu großem Danke verpflichten, wenn es auf irgend eine Art diesem Uebelstande abhilft.

— (In Kirscher's „Unicum") wird morgen Sonntag den 30. d. die Brassovean'sche Musikkapelle im großen Saale bei freiem Eintritt concertiren. Beginn 7 Uhr Abends.

— (Spenden.) Dem „Verein für Christbescheerung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder" haben gespendet: die Firma Johann Farkas 6 Meter Barchent, Schuhmacher Ludwig Szanto 2 Paar neue Schuhe und eine stille Wohlthäterin 5 Kronen. Für alle diese freundlichen Gaben sagt die Vereinsleitung herzlichen Dank.

— (Bücherspende.) Frau R. K. hat dem hiesigen Lehrlingsheim 2 Jahrgänge: „Ueber Land und Meer" geschenkt. Hierfür sagt auch auf diesem Wege besten Dank die Direction der städt. Gewerbe-Lehrlingsschule.

— (Gestohlene Werthsachen.) Gelegentlich eines vor etwa drei Wochen in Braila verübten Diebstahles sind folgende Werthsachen gestohlen worden: 11 Stück Napoleondor, 3 Stück ½ Napoleondor, 1 Stück türkische Lire, 1 Stück 10 russische Kopeken (Gold), 1 Stück 10 Kronen (Papier), 1 goldene Taschenuhr, System Roskohf, mit dem Monogramm N. M. Etwaige Anhaltspuncte zur Erforschung des Thäters wolle man der städtischen Polizeihauptmannschaft bekanntgeben.

— (Aus den Jagdrevieren.) Auf den erzherzoglichen Domänen in Kis-Jenö und in der Gemeinde Erdöhegy sind die Vorbereitungen zum Empfange der hohen Jagdgäste in vollem Zuge. Die heurigen Winterjagden werden — wie aus Kis-Jenö berichtet wird — am 1. December beginnen und voraussichtlich eine Woche lang dauern. Die Jagdgesellschaft trifft bereits am Sonntag, 30. d. in Kis-Jenö ein. Mit einem aus Budapest abgehenden Sonderzuge begeben sich Erzherzog Josef August, Erzherzogin Augusta, Prinz Philipp von Koburg und Prinz Philipp von Orleans nach Kis-Jenö. Mit demselben Zuge treffen auch die übrigen Jagdgäste, namentlich Landesvertheidigungs-Minister Baron Fejérvary, Cultusminister Wlassics, Staatssecretär Gromon, k. Rath Domänen-Director Libits, Hofrath Unterauer und der Directions-Präsident der ungarischen Staatsbahnen v. Ludvigh dort ein.

— (Arbeiter-Volksversammlung.) Die hauptstädtischen Arbeiter halten am Sonntag, 30. d., um 2½ Uhr Nachmittags im Tattersall eine Volksversammlung, deren Gegenstand die Stellungnahme gegen die Vermehrung des Recruten-Contingents, gegen die Erhöhung der Civilliste und gegen die Auswanderungs-Vorlage bilden wird.

— (Die Verhinderung der Kinderkrankheiten) liegt darin, daß das Kind einen genügend abgehärteten und starken, den krankhaften Einwirkungen wiederstandsfähigen Organismus besitzt, der den Keim des Uebels nicht entwickeln läßt. Es sind verschiedenartige dies bezweckende Heilmittel im Umlaufe, es ist jedoch eine allgemein bewiesene Thatsache, daß es nur ein Mittel gibt, welches den Anforderungen entspricht und dies ist der Zoltán'sche Leberthran. Der Zoltán'sche Leberthran füllt daher eine große Lücke aus, weil derselbe weder Geschmack, noch einen unangenehmen Geruch hat und nehmen diesen ebenso Kinder, wie Erwachsene gerne ein. Derselbe ist von großer Nahrhaftigkeit und ist leicht verdaulich. Preis einer Flasche 2 Kronen in allen größeren Apotheken.

— (Aus Nah und Fern.) Die Einbrecherbande, die sich noch immer in der Untersuchungshaft des hiesigen k. Gerichtshofes befindet, scheint ihr Unwesen an vielen Orten des Landes getrieben zu haben, da von mehreren Seiten noch immer Anklagen gegen sie einlangen. Sie werden, da gegen sie das Verfahren bereits beim Budapester Strafgericht eingeleitet war, wahrscheinlich zur Aburtheilung dorthin übergeführt werden. — Der pensionirte Hußaren-Rittmeister Gracian Püspöky übersandte dem Klausenburger Reliquien-Museum eine Büste seines Oheims Ladislaus Csanyi, der als Regierungscommissär den Märtyrertod erlitten. Die Direction des Museums dankte für das schöne Geschenk und sandte Püspöky als Revanche die Copie einer Büste Ludwig Kossuth's. — Aus Weißkirchen wird berichtet: Die über den Karasfluß führende 22 Meter lange staatliche Holzbrücke, welche den starken Verkehr von Weißkirchen über die Kubiner Landstraße vermittelt, ist am 27. d. M. Nachts von frevlerischen Händen durch in Theer getränkte Wergmassen in Brand gesteckt worden. Trotz des mittlerweile eingetretenen Regenschauers ist die Brücke total nievergebrannt. Von den Thätern ist keine Spur vorhanden.

— (Das beste Weihnachtsgeschenk für Kinder.) Einen geradezu riesenhaften Erfolg hat in dem letzten Jahrzehnt ein Spiel- und Beschäftigungsmittel für Kinder erzielt, das in seiner äußern Form wenig anspruchsvoll auftritt, dem aber so reiche Vorzüge gegenüber jedem anderen Kinderspielzeug innewohnen, daß ihm thatsächlich ein hoher bleibender Werth beizumessen ist. Wir meinen die Anker-Steinbaukasten der Firma F. Ad. Richter & Cie., königl. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I. Operngasse 16. In unserer Zeit des Fortschrittes auf jedem Gebiet der Technik ist es wirklich von Werth, wenn schon im Kinde der Sinn für die Form und das Formschöne geweckt wird und daß dies durch kein anderes Beschäftigungsmittel in ähnlich vollkommener Weise erreicht werden kann, beweist ein Blick auf die formvollendeten Vorlagen, die, mit dem Leichten beginnend, allmählich zum Schwierigen fortschreiten. Die Steine selbst sind auf das Sauberste gearbeitet und ermöglichen dem Kinde das leichte und sichere Aufstellen. Ein nicht zu unterschätzender Vortheil der Kasten ist ferner deren Unverwüstlichkeit, da etwa verloren gegangene Steine jederzeit ersetzt und die Kasten selbst durch Hinzukauf von Ergänzungskasten und von Anker-Brückenkasten planmäßig vergrößert werden können. Eine hübsche Neuheit sind die herrlichen Legespiele „Saturn" und „Meteor". (Siehe heutiges Inserat.)

— In der modernen Therapie wird von den Aerzten immer mehr der Gebrauch natürlicher Mineralwässer, darunter besonders das in seiner Art beste Franz Josef-Bitterwasser empfohlen, welches überdies als das einzige angenehm zu nehmende, natürliche Abführmittel anerkannt ist. Ueberall erhältlich.

— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Sonntag: Wannenbäder und Curen und Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Bade-Ordnung für Montag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.

— (Badeanstalt der Section „Hermannstadt" des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Sonntag: Kneipcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags. — Montag von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren wurden am 17. d. auf dem Wege Großscheuern und Hermannstadt, in einem Umhänge- und anderen Tuche zusammengebunden, ein rosafarbener Mädchenanzug, ein schwarzer Barchentrock, 3 Stück Frauenhemden, zwei Unterröcke, einer schwarz der andere roth, 2 Stück Kopftücher, eines roth, das andere weiß, 3 Stück Frauen-Schürzen und zwar 1 weiße, 1 rothe und 1 blaue, eine rothgestreifte und eine kaffeebraune Blouse; gegen Belohnung abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist ein Medaillon mit einer Photographie; abzugeben in der Administration dieses Blattes. — Gefunden wurde im hiesigen Theater ein Spitzen-Shawl, ein Paar Handschuhe und ein Anhängsel; abzuholen vom Theater-Hausmeister.

Original-Telegramme.

Budapest, 29. November. Die Meldungen über Krisengerüchte sind vollständig erfunden; weder eine Cabinets-, noch eine partielle Krise ist vorhanden.

Esseg, 29. November. Bei dem Advocaten Kovacsevics fand eine Haussuchung statt wegen eines Pamphlets gegen den Banus. Die Polizei saisirte die vorgefundenen Exemplare.

Berlin, 29. November. Im Reichstag wiederholten sich die Scandale. Die leidenschaftliche Debatte wird morgen fortgesetzt.

Fremden-Liste
vom 29. November.

Hotel Römischer Kaiser. Teutschländer sammt Gattin, Hauptmann, von Mühlbach; Marinovits sammt Gattin, Privatier, von Szaßregen; Dr. Palffy, Advocat, von Elisabethstadt; Zivny, Kapellmeister, Winkler, Beamter, Hanacsek, Gavlitza, Kaufleute, von Wien; Técsy, Beamter, Widder, Haydu, Jung, Altmann, Nadas, Tehel, Budaspitz, Schloß, Schön, Kaufleute, von Budapest; Fekete, Kaufmann, von Arad; Epstein, Kaufmann, von Rakos-Palota.

Hotel Weltzer. Calucean, Pfarrer, von Boz; Weißhaus, Reisender, von Budapest; Groß sammt Gattin, Gastwirth, von Mühlbach; Weinrich, Fabrikant, von Szaßregen.

(Eingesendet.)

Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert. Wie Mancher hat sich etwas vorgenommen und wie selten wurde es ausgeführt, erst wenn er vor dem Abgrund stand, bereute er schaudernd seinen Leichtsinn, seinen Mangel an Willensstärke. „Nächstens thue ich etwas dagegen!" antwortete ein junger Mann, der sich seit Wochen mit einem hartnäckigen Husten herumplagt, auf den ernsten Rath seiner Freunde, vorsichtig zu sein, aber stets wird die Ausführung seines Vorhabens auf morgen verschoben. Eines Tages bleibt der Saumselige am Stammtisch aus und nach einiger Zeit erfahren die besorgten Genossen, daß er sich in einer Heilanstalt für Schwindsüchtige befindet. Und so wie dieser macht es die Mehrzahl Derjenigen, die an Katarrhen der Luftwege, Kehlkopf-Erkrankungen, Asthma, Athemnoth, Lungenspitzen-Affectionen, Brust-Beklemmungen, Lungenkatarrh, Heiserkeit, Bluthusten 2c. leiden. Dabei ist es so leicht, in diesen Fällen baldige Heilung zu finden. Man gebrauche nur den weltberühmten „Pectora"; etwas Besseres gibt es nicht.

Wer den echten „Pectora" beziehen will, wende sich nur direct an die Diana-Apotheke in Budapest, Károly-körút 5, welche denselben in Packeten à 2 Kronen versendet.

FRANZ JOSEF
Bitterwasser
ist das beste natürliche Abführmittel.
Erhältlich überall.

Das beste und zuträglichste
Erfrischungs-Getränk,
welches auch bei Tische mit Vorliebe getrunken wird, und mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften eine äusserst wohlschmeckende Mischung ergibt, ist
MATTONI'S GIESSHÜBLER
reinster alkalischer SAUERBRUNN
Es löscht den Durst, kühlt und wirkt anregend zugleich, das beste Mittel gegen die erschlaffende Wirkung der Sommerschwüle.

Stadt-Theater in Hermannstadt.
Direction: **Leo Bauer.**

Sonntag den 30. November 1902:
Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:
Der Landsknecht.
Operette in 3 Acten von Franz Werther.
Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Abends:
Abonnement Suspendu Nr. 4.
Das süße Mädel.
Operette in 3 Acten von Heinrich Reinhardt.
Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Montag den 1. December 1902:
II. Abonnement. 11. Vorstellung.
Die Katakomben.
Lustspiel in 4 Acten von Gustav Davis.
Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 28. November.

4%-ige ung. Gold-Rente	120.0	3½%-ige österr. Investitions-Rente	91.90
4%-ige „ Kronen-Rente	97.70	1860-er Lose	151.15
3½%-ige ung. Kronen-Rente	90.35	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1550.—
4%-ige Grundentl.-Obligationen	96.75	Ungarische Credit-Actien	701.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.50	Oesterreichische Credit-Actien	666.—
Ungarische Prämien-Lose	200.—	20 Francs-Stücke	19.07
4%-ige Theißregulirungs-Lose	157.—	Deutsche Reichsmark	117.—
4 2/10%-ige einheitl. Noten-Rente	101.20	London a vista	239.30
4 2/10%-ige „ Silber-Rente	100.90	Paris a vista	95.20
4%-ige Oesterr. Gold-Rente	120.50	K. u. k. Ducaten	11.35
4%-ige Oesterr. Kronen-Rente	100.20	Italienische Lira	95.10

4½% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40½-jähr. Verl. 101.50
4½% „ „ „ allgemeinen Sparcasse IV. Emission 101.70

Hermannstädter Münzen-Platzcours
vom 29. November.

		Kauf	Verkauf			Kauf	Verkauf
Ducaten	Kr.	11.26	11.36	20 Mark-Stücke	Kr.	23.40	23.48
Lei (Noten)	„	94.—	94.40	Napoleond'or	„	19.—	19.10
Lei (Silber)	„	93.20	94.20	Rubel (Noten)	„	252.—	253.50
Türk. Lire (Gold)	„	21.40	21.56	Rubel (Silber)	„	245.—	247.—
Pfund Sterling	„	23.76	23.98				

Wechselstube
der Bodencreditanstalt in Hermannstadt.
Ausführung
aller Bank- und Wechslergeschäfte
zu coulanten Bedingungen.
Auskünfte kostenfrei. (593) 22

Eduard Zimmermann, Holzhändler, gibt in seinem, sowie im Namen der Geschwister und Verwandten Nachricht von dem allzufrühen Hinscheiden seiner geliebten Tochter

Hedwig Pauline Zimmermann,

Schülerin der V. Mädchen-Bürgerschulclasse A. B.,

welche am 28. November, 9 Uhr Abends, im jugendlichen Alter von 11 Jahren, nach kurzem schweren Leiden, ihr freundliches, liebevolles Dasein beschloß.

Die sterbliche Hülle der theuren Verblichenen wird Sonntag den 30. November, Nachmittags ½3 Uhr, aus der Kapelle des evang. Friedhofes zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Hermannstadt, den 29. November 1902.

Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Erste behördlich concessionirte Leichenbestattungs-Anstalt Victor Hugo Borger in Hermannstadt.

Restaurant
mit completter Einrichtung sammt Billard zu verkaufen. [1068] 1—3
Adresse in der Administration dieses Blattes.

Ungeschwemmtes Prima-
Buchen-Brennholz
Ich offerire meine **anerkannt schönste und beste Qualität in Buchen-Brennholz:**
I. mit 12 fl., geschnitten und gespalten mit 14 fl.,
II. „ 11 „ „ „ „ „ 13 „
per Meter-Klafter in's Haus gestellt.
Bestellungen nimmt aus Gefälligkeit entgegen Herr **Franz Geisberger,** Heltauergasse 2.
Achtungsvoll
Eduard Zimmermann,
Bahngasse 14.
(1029) 4

Geschäftslocal
Elisabethgasse Nr. 9
ist wegen Krankheit **sofort zu vermiethen.**
Näheres **Neugasse Nr. 15.** (1089) 1—3

Wohnung
im I. Stock im Hofe, bestehend aus **2 Zimmern,** Küche 2c., **zu vermiethen** und **sogleich zu beziehen**
Grosser Ring 9.
[1058] 2

Möbel zu billigem Preis
zu verkaufen [1078] 2—3
Sporergasse Nr. 16,
Mansarden-Wohnung.

Ein Haus
ist **aus freier Hand** unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen,** eventuell **ganz zu verpachten;** dasselbe besteht aus **4 Wohngelegenheiten** und einer gut gehenden **Brodbäckerei,** liegt in dem besten Viertel des Stadttheiles. — Momentan **eine Wohnung,** bestehend aus **2 Gassenzimmern** und einer Küche, I. Stock, **zu beziehen.** [1077] 1—10
Näheres **Wiesengasse Nr. 10,** I. Stock.

Bitte zu versuchen!
Hermania-Zwieback,
das **Beste** als **Beigebäck** für **Milch, Kaffee, Thee, Chocolade,** zu haben **nur** bei
C. H. Lauterbach, Fein- u. Luxusbäckerei,
Elisabethgasse Nr. 79,
und [1084] 1—5
F. Binder, Heltauergasse Nr. 14.

M. Vogelsang,
Hermannstadt, Heltauergasse 12,
Mech. Strickerei und Wirkwaaren-Niederlage.
Eigenes Erzeugniss sämmtlicher **Strickwaaren** aus dem besten Material unter Garantie für Haltbarkeit derselben.
Damen-Mode-Salon
unter Leitung erster Wiener Kräfte. Schnellste Anfertigung sämmtlicher **Damen-Kleider. Specialität** in **englischen Toiletten.** Confectionen: Paletot, Spenzer, Jacken, Mantel etc. in tadelloser Ausführung. Alle Sorten **Stoffe** nebst **Aufputz** zu billigsten Preisen am Lager, desgleichen **Mieder.**
(1065) 2—10

Carl Jauernig,

Leinwandhandlung und Wäscheconfection,
Hermannstadt, Heltauergasse 8.
Gegründet 1863. — Telephon Nr. 87.

Empfiehlt sein reichsortirtes Lager von
Flachs- u Baumwoll-Leinwanden,
Chiffons, Cretons, Oxford, Zephyr und Webezeuge.
Barchente in weiss und färbig.
Grösste Auswahl in
Tisch- und Kaffeegedecken, Handtüchern, Taschentüchern, Tisch- und Bettdecken, Frottir-Handtücher und -Mäntel.
Normal-Wäsche.
Steppdecken nur eigener Erzeugung.
Braut-Ausstattungen.
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche
eigener Erzeugung.
Cachemir schwarz, Deckensattin, Cloth und Atlas in allen Farben.
Teppiche, Läufer und Vorleger
in **Jute, Wolle** und **Linoleum** zu Fabrikspreisen.
Bestellungen werden **sorgfältigst** und **schnell** ausgeführt.
Auswärtige Aufträge prompt gegen Nachnahme.

Für Touristen!
Rucksäcke, Hemden, Cravatten, Touristen-Schirme, -Stöcke mit Eisenspitze und -Stutzen und Touristen-Decken (garantirt rein Wolle), zu den billigsten Preisen. (1073) 2—10

P. T.

Ich bringe meine
Textil-Abtheilung
in freundliche Erinnerung und empfehle
in reicher Auswahl:
Kleider- und Wäsche-Barchent,
Damen- und Herren-Wäsche,
Speise- und Kaffee-Garnituren,
Baumwoll- und Leinen-Taschentücher,
Frottir-, Damast- u. Creppe-Handtücher,
Schürzen in jeder Art,
vorgezeichnete Tischläufer-Milieus und Tassendeckchen
sammt **echtfärbiger Seide u. Stickgarne,**
Steppdecken
in Wollatlas und Seidenglanz-Satin
in allen Preislagen.
Hochachtungsvoll
J. B. Misselbacher sen.
(1043) 8—10

Suche für meine Hauswirthschaft eine
alleinstehende Frau.
Für meine **Wachszieherei** ein **kleines Mädchen.**
Gustav Meltzer,
Elisabethgasse Nr. 25, Hermannstadt.
[1072] 2

Zu verkaufen
ist **ein neuer**
schöner Schreibtisch
Poschengasse Nr. 7.
[1079] 2—2

Geschäfts-Eröffnung.

Wir beehren uns, einem p. t. Publicum höflichst anzuzeigen, dass wir auf hiesigem Platze
Grosser Ring Nr. 16
eine
Mode-, Manufactur- und Courrent-Waaren-Handlung
unter der handelsgerichtlich protocollirten Firma
Kremer & Kleisch
mit 1. December l. J. eröffnen. [1046] 5—10

Durch persönlich besorgten billigen Einkauf sind wir in der angenehmen Lage, ein **gut assortirtes Lager bei billigst festgesetzten Preisen** zu führen und bitten gleichzeitig ein p. t. Publicum, durch persönliches Erscheinen sich hievon überzeugen zu wollen.

Unter Zusicherung streng reeller und prompter Bedienung, zeichnen wir mit besonderer Hochachtung

Kremer & Kleisch.

Nicht zu übersehen!
Das berühmte Prima-
Buchen-Brennholz
kostet per Meter-Klafter ab Magazin **21 Kronen.**
Mit Zufuhr . . . . . **22 Kronen.**

Bestellungen werden bei der **Administration** der **„Tribuna"**, **Quergasse Nr. 15**, bei Herrn **Franz Fleck, Grosser Ring Nr. 2**, sowie bei Herrn **Johann Mihaiu**, Gastwirth, **Saggasse Nr. 11**, entgegengenommen.
[1059] 2

Richters Liniment. Capsici comp.
Anker-Pain-Expeller
ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 33 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus** u. **Erkältungen** angewendet wird.
Warnung. Minderwertigen Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Török**, Apotheker in **Budapest.**
F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hofl. **Rudolstadt.**
[876] 9—35

Nicht zu übersehen!!!
Hantschel's
Gesundheits-Zwieback
Milch-Eiweiss-Nahrung

Aerztlich empfohlen!

wegen seinem **hohen Nährwerth, leichten Verdaulichkeit** u. **angenehmem Geschmack** anerkannt **bestes** und **billigstes Nährmittel** für **Gesunde, Kranke und Kinder** vom Säuglingsalter an. Selber wurde wegen seiner Vorzüglichkeit bereits heuer zu **Wien** und **Rom mit der höchsten Auszeichnung prämiirt** und eignet er sich wegen seiner unbegrenzten Haltbarkeit auch bestens als
Jäger- u. Touristen-Zwieback.
Angenehmstes und billigstes **Beigebäck** zu **Thee, Kaffee, Chocolade, Cacao, Wein etc.**
Hantschel's Gesundheits-Zwieback ist fast überall zu haben, wo nicht, direct durch

Aerztlich empfohlen!

Gustav Hantschel's Zwieback-Bäckerei,
Hermannstadt.
Preis per Paquet ¼ Kg. 75 Heller.
Postsendungen gehen zu 1, 2 und 3 Kg. Inhalt franco jeder Poststation gegen Nachnahme.
Wiederverkäufern gebe 20% Waaren-Rabatt und 3% Cassa-Sconto. (808) 12—12
In **Hermannstadt** zu haben bei den Herren **L. Fuchs, F. Wagner, A. Scheyhing, Julius Ballmann, A. Grell** und **G. W. Simonis**; in der Unterstadt bei **C. Albrecht**; in **Vizakna** bei Herrn **T. Takáts.**

Nr. 190 C.
Silber-Cylinder-Remontoir-Uhr,
50 Millim. Durchmesser, gravirt, solides gutes Werk fl. **5.25**, Doppelmantel fl. **6.75**.

JULIUS ERŐS

Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.
Siebenbürgens grösstes
Uhren-, Juwelen-, Gold-
und
Silberwaaren - Lager
empfiehlt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

Nur gute, solide Waare.
Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (154 50

K. u. k. priv. Öszy'sche I. Siebenbürgische Cassen-Fabrik.

Kunst-Schlosserei.

Hiemit beehre ich mich, einem p. t. Publicum anzuzeigen, daß ich meine
Cassen-Fabrik
den heutigen Anforderungen entsprechend vollkommen neu eingerichtet und selbe auch mit einer Werkstätte für
Kunst- und Bau-Schlosserei
erweitert habe. — Während meines mehrjährigen Aufenthaltes in den hervorragendsten Städten Deutschlands, Frankreichs und Englands habe ich mir in der Erzeugung von **feuer-**, sowie auch **einbruchssicherer Cassen** (aus einem Stück gebogen), meine gründlichen Kenntnisse erweitert, so daß ich mit voller Berechtigung versichern kann, allen auf diesem Gebiete an mich gestellten Anforderungen auf das Beste zu entsprechen. — Außer den Neuarbeiten übernehme ich auch sämmtliche in diese Fächer schlagenden
Reparaturen
und verspreche in allen Fällen eine prompte und gewissenhafteste Bedienung zu den coulantesten Preisen. — Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtend
[1083] 1 **R. Öszy.**

Bau-Schlosserei.

Hermannstadt, Jungenwaldstrasse Nr. 3.

Herbst- und Winter-Saison!
Grosse Auswahl von:
Kleiderstoffe in schwarz und den modernsten Farben.
Damen-Tuche, Loden, Flanelle, waschechte Barchente, Tennis-Stoffe.
Alle Arten Aufputz und Zugehör.
Pelz-Waare, als: **Muffe, Boas** und **Colliers.**
Bett- und Tisch-Garnituren.
Vorhänge, Portieren, alle Arten **Teppiche.**
Eine Partie **Herbst- u. Winter-Jacken,**
Paletots, Krägen und **Rouds,** [984] 5—6
zu den billigsten Preisen bei
C. Nedelkovits, Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 2.

Festgesetzte Preise!

Solide und gute Bedienung!

Zur gef. Beachtung!

Beehre mich, einem p. t. Militär- und Civil-Publicum zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß ich die **Leitung** des am hiesigen Platze **Heltauergasse Nr. 20**, seit Jahren bestehenden Lagers der
Mödlinger Schuhwaaren-Fabrik
übernommen habe. Bei dieser Gelegenheit wurde das Geschäft neu renovirt, das alte Waarenlager aufgelöst, in Folge dessen aus meinem Lager nur die **allerneuesten** und **modernst** verfertigten **Waaren** zum Verkaufe gelangen.

In meinem reich sortirten Lager sind elegante **Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe**, sowie auch vorschriftsmäßige **Officiers-Schuhe** aus echt französischem **Chevreau-**, englischem **Box-Calf-** und aus allerfeinstem **Lackleder** verfertigte **Ball-, Salon- und Gassenschuhe** zu den **billigsten Original-Fabrikspreisen** zu haben.

Ich beabsichtige durch Verabfolgung guter Waaren, pünctlicher Bedienung das Vertrauen des p. t. Publicums zu verdienen, um einen ständigen Kundenkreis für mein Geschäft zu erwerben. [1060] 3—3

Indem ich um das Vertrauen und den geneigten Zuspruch des p. t. Publicums bitte, zeichne hochachtungsvoll

Josef Partos.

Die Preise sind in die Sohlen eingeprägt!

Reparaturen werden angenommen!

Anker-Steinbaukasten. ⊛ Anker-Brückenkasten.

Diese sich **gegenseitig planmäßig ergänzenden Ankerkasten** sind nach wie vor **der Kinder liebstes Spiel**; sie bieten mit den **großartigen Hoch- und Brückenbauten** aber auch Erwachsenen fesselnde Unterhaltung und sollten daher unter keinem Weihnachtsbaum fehlen.

Die Brückenkasten sind bis Nr. 12 fertig und enthalten so viele herrliche Brückenbau-Vorlagen, daß kein Besitzer eines Anker-Steinbaukastens unterlassen sollte, sie als Ergänzung hinzu zu kaufen. Näheres hierüber und über die neuen Legespiele **Saturn** und **Meteor** in der neuen illustrirten Preisliste, die gratis und franco zugesandt wird. Beim Einkauf nehme man **nur Kasten mit der berühmten Anker-Marke an**, denn alle andern Steinbaukasten sind **lediglich Nachahmungen des Richter'schen Original-Fabrikates.** Vorräthig in allen feineren Spielwaaren-Geschäften des In- und Auslandes. (1052) 2 6

F. Ad. Richter & Cie.,
Kgl. Hof- und Kammerlieferanten,
Comptoir u. **Niederlage: I., Operngasse 16, Wien** Fabrik: XIII/, (Hietzing),
Rudolstadt, Nürnberg, Olten, Rotterdam, St. Petersburg, New-York.

Hiezu eine Beilage.